

wufmag

Magazin für queere Menschen & friends in Würzburg

Termine
und Infos für
*Queers &
friends*

Nr. 199
APRIL 2026



wufzentrum
queeres Zentrum Würzburg

Test-Angebot

anonym • vertraulich • mit Beratung



Würzburg

Matthias-Ehrenfried-Haus



jeden Mittwoch

16:00 bis 18:00 Uhr

oder mit Termin zu den Öffnungszeiten

TERMINE



INFOS

HIV/Syphilis

Ergebnis sofort

5,-€*



Hepatitis C

Ergebnis sofort

kostenfrei



**Chlamydien/
Tripper**

Heimtest

Ergebnis nach
ca. 3 Tagen, 30,-€*

*Kartenzahlung möglich

Liebe Leser:innen,



3 VORBILD

HIV/Aids Beratung Unterfranken





Zwei Tage ohne

Am Stonewall National Monument in New York City ist ein Streit um ein starkes Symbol entbrannt: Die US-Regierung ließ die Regenbogenflagge entfernen – doch nur kurze Zeit später wurde sie von Demonstrierenden wieder gehisst.

Das Denkmal erinnert an die Ereignisse rund um das Stonewall Inn im Jahr 1969. Damals wehrten sich queere Menschen gegen eine Polizeirazzia in der Bar in der Christopher Street. Aus den tagelangen Protesten entwickelten sich neue LGBTQ+-Bewegungen, die sich für gleiche Rechte und gegen Diskriminierung einsetzten. Viele Pride-Demonstrationen weltweit – in Deutschland als Christopher Street Day (CSD) bekannt – gehen auf diese Ereignisse zurück.

2016 erklärte der damalige US-Präsident Barack Obama das Stonewall Inn und den umliegenden Park zum Nationaldenkmal. Seitdem gilt der Ort offiziell als Symbol für den Kampf um LGBTQ+-Rechte.



Gebiet des Stonewall National Monument

Der National Park Service, eine Bundesbehörde unter der Regierung von Donald Trump, ordnete nun an, dass am Monument nur noch die US-Flagge oder Flaggen des Innenministeriums wehen dürfen. Andere Flaggen – darunter die Regenbogenflagge – sind demnach nicht mehr erlaubt.

Die Entfernung sorgte für große Empörung. Rund hundert Menschen versammelten sich zunächst zu Protesten. Der New Yorker Bürgermeister Zohran Mamdani

kritisierte die Entscheidung scharf. New York sei die „Geburtsstätte“ der modernen LGBTQ+-Bewegung, schrieb er. Kein Versuch der „Auslöschung“ könne diese Geschichte ungeschehen machen.

Kritiker:innen sehen das Verbot als Teil einer umfassenderen Politik der aktuellen US-Regierung, die die Rechte und Sichtbarkeit queerer Menschen einzuschränken versucht.

Nur kurze Zeit später folgte eine größere Demonstration: Mehr als 1.000 Menschen kamen zusammen, viele mit Regenbogen- und Trans-Flaggen. Gemeinsam mit lokalen Politiker:innen hissten Aktivist:innen die Regenbogenflagge erneut – zunächst notdürftig am selben Mast wie die US-Flagge.

Der Konflikt zeigt: Es geht nicht nur um eine Flagge. Für viele Menschen steht die Regenbogenflagge für Sichtbarkeit, Anerkennung und Schutz. Ihre Entfernung wird deshalb als politisches Signal verstanden – und ihr erneutes Hiszen als Zeichen des Widerstands.

Auch die Organisation Human Rights Campaign beteiligte sich am Protest. Ihre Präsidentin Kelley Robinson erklärte: „Zwei Tage ohne Flagge sind zu lang.“ Der Ort sei „heiliger Boden“ für die Community. Robinson erklärt weiter: „Ich war 1969 nicht dabei. Aber hier 2026 zu sein und eindeutig zu sagen: Ihr werdet uns nicht auslöschen – das ist kraftvoll.“



Bildbeschreibung aus Wikipedia: A pride flag raising event at Christopher Park, after the National Park Service removed one the day before. LGBT faith leaders spoke before politicians raised the flag.



Neue Regeln bei Pfadfindern

In den USA sorgt eine neue Vereinbarung zwischen dem Verteidigungsministerium und der Pfadfinderorganisation Scouting America für kontroverse Debatten. Hintergrund ist eine Entscheidung des Pentagons unter Leitung von Verteidigungsminister Pete Hegseth, inklusive Richtlinien für trans Jugendliche sowie Programme zu Vielfalt, Gleichberechtigung und Inklusion (DEI) einzuschränken.

Das von Hegseth geführte US-Verteidigungsministerium hatte laut Medienberichten damit gedroht, die jahrzehntelange Zusammenarbeit mit den Pfadfindern zu beenden. Dazu zählt unter anderem der Zugang zu Militärstützpunkten und logistische Unterstützung. Um diese Kooperation nicht zu verlieren, stimmte Scouting America einer Vereinbarung zu. Diese sieht vor, dass Mitglieder künftig wieder ausschließlich nach ihrem „biologischen Geschlecht bei der Geburt“ behandelt werden. Auf Anmeldeformularen sollen nur

noch „männlich“ oder „weiblich“ stehen – entsprechend dem Eintrag in der Geburtsurkunde. Für trans Jugendliche bedeutet das faktisch den Ausschluss von einer Teilnahme entsprechend ihrer Geschlechtsidentität.



In einem Video auf der Plattform X bezeichnete Hegseth Programme zu Diversität als „verwirrend“ und sprach von einer „radikalen Woke-Ideologie“. Er erklärte, die Organisation habe sich von ihren ursprünglichen Werten entfernt. Bereits im Januar hatte er sogar eine Rückkehr zum früheren Namen „Boy Scouts“ ins Gespräch gebracht und gefordert, Mädchen wieder auszuschließen.

Scouting America war erst 2024 aus den Boy Scouts of America hervorgegangen. Zuvor hatte die

Organisation schrittweise Reformen umgesetzt: 2013 wurde das Verbot für schwule Jugendliche aufgehoben, 2015 durften auch offen homosexuelle Gruppenleiter tätig sein. 2017 wurde trans Jungen die Teilnahme ermöglicht, später wurden Mädchen vollständig integriert.

Im Zuge der neuen Vereinbarung verzichtet Scouting America unter anderem auf das Abzeichen „Citizenship in Society“, das Themen wie Vielfalt und ethische Führung behandelte. Stattdessen soll künftig ein Abzeichen für militärischen Dienst eingeführt werden. Zudem entfallen Teilnahmegebühren für Kinder aktiver Militärangehöriger. Der Vorstandsvorsitzende Roger Krone betonte in einem Interview, dass sich an den Formularen formal wenig ändern und Geschlechtsangaben schon zuvor abgefragt worden seien – etwa aus organisatorischen Gründen bei Zelt- oder Badezimmerteilungen. Wie genau die neuen Regeln umgesetzt werden, ist jedoch noch unklar. Innerhalb von sechs Monaten soll überprüft werden, ob die Vereinbarung eingehalten wird.

Die Entscheidung passt zu einer breiteren politischen Linie der Regierung unter Donald Trump, die verstärkt gegen DEI-Programme und die Anerkennung von trans Personen vorgeht. Kritiker:innen sehen darin einen Rückschritt für Gleichberechtigung und Inklusion, während Befürworter:innen argumentieren, traditionelle Werte würden gestärkt.

Fest steht: Die neuen Regeln bei den Pfadfindern sind nicht nur eine interne Organisationsfrage, sondern Teil einer größeren gesellschaftlichen Debatte in den USA – über Identität, Gleichberechtigung und die Rolle von Tradition in einer sich wandelnden Gesellschaft.



„Queer leben“ ist tot

Der bundesweite Aktionsplan „Queer leben“, der 2022 von der damaligen Bundesregierung vorgestellt wurde, sollte Maßnahmen gegen Queerfeindlichkeit bündeln und die Rechte von queeren Menschen stärken. Nun ist unklar, ob ein ähnliches Programm künftig weitergeführt wird. Der Plan enthielt zahlreiche Maßnahmen, zum Beispiel eine bessere Erfassung queerfeindlicher Straftaten, Schulungen für Polizei und Justiz sowie Schritte zur rechtlichen Gleichstellung von Regenbogenfamilien. Außerdem war ursprünglich geplant, Projekte mit rund 70 Millionen Euro pro Jahr zu unterstützen. Diese Finanzierung wurde jedoch nie vollständig umgesetzt.

Bundesfamilienministerin Karin Prien (CDU) erklärte im Bundestag, dass der Aktionsplan ein Projekt der vorherigen Legislaturperiode gewesen sei. Viele der geplanten Maßnahmen seien bereits umgesetzt worden. „Ein erheblicher Teil der Maßnahmen, ich glaube 84 an der

Zahl, sind bereits umgesetzt“, sagte sie. Einen neuen Aktionsplan plane die Bundesregierung derzeit nicht. Prien begründete dies mit dem Koalitionsvertrag der Regierung: „Wir haben uns im Koalitionsvertrag, und das ist die Grundlage für mein Handeln, da geht es gar nicht um meine persönliche Meinung, nicht darauf verständigt, einen neuen Aktionsplan aufzulegen und haben uns auch nicht darauf verständigt, alle Maßnahmen umzusetzen, weil wir darüber auch schlicht keinen politischen Konsens hätten erzielen können, und insofern ist er auch für uns schon ein Dokument, mit dem wir arbeiten und wo wir auch einzelne Maßnahmen weiter umsetzen“. Viele Worte um zu sagen, dass queere Menschen schlicht ignoriert werden.

In einer Rede über die Pläne ihres Ministeriums für das Jahr 2026 sprach Prien vor allem über andere Themen. Dazu gehören etwa Gleichstellungspolitik mit einem Schwerpunkt auf Frauen im ländlichen Raum, Programme zur Stärkung der Demokratie sowie



Maßnahmen gegen Antisemitismus. Gleichzeitig betonte die Ministerin, dass der Kampf gegen Diskriminierung weiterhin Aufgabe ihres Ministeriums sei. „Wir beobachten selbstverständlich, welche Minderheiten es in unserem Land besonders schwer haben“, erklärte sie. Ziel sei es weiterhin, dafür zu sorgen, dass Menschen „nicht wegen ihrer sexuellen oder geschlechtlichen Identität diskriminiert werden“.

Kritik kommt unter anderem aus der Opposition und von Aktivist:innen. Sie befürchten, dass ohne den Aktionsplan wichtige Maßnahmen gegen Queerfeindlichkeit weggelassen

könnten. Eine Petition zur Fortsetzung des Programms hat bereits mehr als 80.000 Unterschriften gesammelt.

Besonders scharf formuliert es Maik Brückner als queerpolitischer Sprecher der Linken: „Gleichstellung von Frauen in der Landwirtschaft ist Karin Prien ein Anliegen, queeres Leben nicht. Das ist doch wohl ein Witz! Nach Ansicht der Ministerin müsse man sich damit abfinden, dass sich die Schwerpunkte von Regierungspolitik ändern – als wäre die queerfeindliche Politik der CDU ein Naturgesetz.“

Ob einzelne Punkte des früheren Aktionsplans künftig in anderer Form umgesetzt werden, ist derzeit noch offen. Klar ist jedoch: Einen neuen bundesweiten Aktionsplan „Queer leben“ plant die Bundesregierung im Moment nicht. (bs)

Der queere Kalender - April

6. April / Internationaler Tag der Asexualität

Der Internationale Tag der Asexualität ist ein weltweiter Aktionstag, der die Förderung des asexuellen Spektrums zum Ziel hat. Dabei bauen die Organisatoren auf vier Säulen: Engagement, Feiern, Bildung & Aufklärung und Solidarität. Der Fokus liegt dabei besonders auf nicht-westlich geprägte Länder. Die Aktionen sind vielfältig und reichen von Social-Media-Posts bis hin zu gezielten Veranstaltungen.

10. April / Tag der Stille

Der Tag der Stille wird seit den 1990er Jahren überwiegend von Schüler*innen begangen, um auf die Probleme von queeren Jugendlichen in Schulen u.ä. aufmerksam zu machen, insbesondere auf Diskriminierungen und Mobbing.

Oft wird die Stille am Ende des Tages gebrochen. In diesem Rahmen können die Schüler*innen über ihre Erfahrungen sprechen.



26. April / Tag der lesbischen Sichtbarkeit

Der Tag der lesbischen Sichtbarkeit wurde erstmals 2008 durch einen spanischen LGBTQ-Verband ausgerufen. Seit 2018 wird er auch in Deutschland in zunehmend mehr Städten begangen.

Der Tag soll auf die Unterrepräsentation und Unsichtbarmachung von lesbischen Frauen hinweisen und lesbisches Leben sichtbar machen. Er soll darüber hinaus Aufmerksamkeit für die spezifischen Probleme lesbischer Frauen schaffen und Solidarität sowohl unter lesbischen Frauen als auch innerhalb der gesamten Community fördern.
(ab)



SHG Würzburg
Trans-Ident e.V.

Selbsthilfegruppe für trans Menschen

Unser Ziel ist es, trans, inter und nicht-binären Menschen und deren Angehörigen Hilfen auf ihrem Weg anzubieten und sie in allen Fragen ihrer Geschlechtsidentität und Transition zu beraten. Wir verfolgen keinerlei kommerzielle Ziele und wollen auch keine Therapie durch medizinische oder psychologische Fachkräfte ersetzen.

**Treffpunkt jeden 1. Samstag im Monat
von 16.15 bis 18.15 Uhr
in den Räumen des WuF-Zentrums**

Bei den Gruppentreffen werden Vorträge und Diskussionen angeboten, danach gibt es oft ein gemütliches Beisammensein in einem Lokal.

Daneben finden gelegentlich gemeinsame Veranstaltungen im Freizeitbereich statt.

Termine und Infos unter:
www.wuerzburg.trans-ident.de
sarah@trans-ident.de



TERMINE >>>>

TERMINE

1 | MI

20-22 Uhr Rosa-Hilfe-Beratung
bei Fragen aus dem queeren Leben

2 | DO

19 Uhr Offener Abend
Thekenabend für alle

3 | FR

20 Uhr Jugendgruppe DéjàWü
für 16- bis 26-Jährige

4 | SA

16.15 Uhr Trans-Ident
Treff von Transmenschen und Angehörigen

5 | SO

10 Uhr Queere Ü50-Gruppe
Infos: nicki@wufzentrum.de

6 | MO

19.30 Uhr Chorprobe Sotto Voce
in Don Bosco

7 | DI

20 Uhr treff.punkt8
Schokofondue

8 | MI

20-22 Uhr Rosa-Hilfe-Beratung
bei Fragen aus dem queeren Leben

9 | DO

19 Uhr Offener Abend
Thekenabend für alle

10 | FR

20 Uhr Spieleabend am Freitag
Der Abend mit Brettspielen -
offen für alle.

11 | SA

18.30 Uhr Bark & Play-Stammtisch
Treff der Puppys

12 | SO

15 Uhr Kaffeeklatsch
mit selbst gebackenen Kuchen,
Torten und Kaffee/Tee

13 | MO

19.30 Uhr Chorprobe Sotto Voce
in Don Bosco

14 | DI

**18.30 Uhr Planungstreffen Schul-
projekt - Information, Aufklärung &
Workshops an Schulen**
Interessierte willkommen!

15 | MI

20-22 Uhr Rosa-Hilfe-Beratung
bei Fragen aus dem queeren Leben

16 | DO

19 Uhr Offener Abend
Thekenabend für alle

17 | FR

20 Uhr Jugendgruppe DéjàWü
für 16- bis 26-Jährige

19 | SO

16 Uhr Lieblingsbuch reloaded
literarischer Austausch im WuF

20 | MO

19.30 Uhr Chorprobe Sotto Voce
in Don Bosco

21 | DI

20 Uhr treff.punkt8
Queen Elisabeth II Special

22 | MI

20-22 Uhr Rosa-Hilfe-Beratung
bei Fragen aus dem queeren Leben

23 | DO

19 Uhr Offener Abend
Thekenabend für alle

24 | FR

19 Uhr FLINTA-Abend
Offener Abend für alle FLINTA*s und
Allies

25 | SA

14 Uhr Netzwerktreffen (intern)
Die Gruppen des WuFs treffen sich
und tauschen sich aus.

18 Uhr Franken Puppys
Stammtisch der Franken Puppys

26 | SO

15 Uhr Kaffeeklatsch
mit selbst gebackenen Kuchen,
Torten und Kaffee/Tee

27 | MO

19.30 Uhr Chorprobe Sotto Voce
in Don Bosco

20.30 Uhr Queerfilmnacht
im Central
LOVE ME TENDER

28 | DI

19 Uhr Spieleabend am Dienstag
lustige Gesellschaftsspiele für alle

29 | MI

20-22 Uhr Rosa-Hilfe-Beratung
bei Fragen aus dem queeren Leben

30 | DO

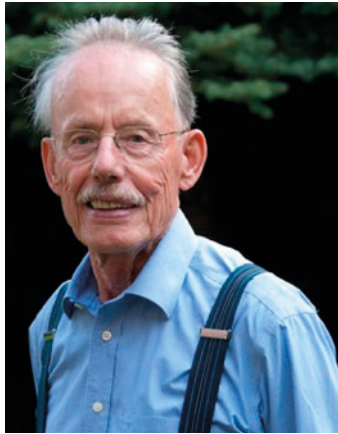
19 Uhr Offener Abend
Thekenabend für alle

APRIL

Manfred Bruns

1985 titelte die Bildzeitung „Bundesanwalt Manfred Bruns bekenn: Ich bin schwul.“ Dass diese Schlagzeile heute für deutlich weniger Furore sorgen würde als sie das noch Mitte der 1980er Jahre tat, ist eben auch jenem Manfred Bruns zu verdanken.

Bruns, geboren am 17. Juli 1934 als Kind katholischer Eltern in Linz am Rhein, lebte bis in die 1980er Jahre ein Leben ganz im Sinne der damaligen Konventionen. 1961 hatte er seine Frau Helga geheiratet, obwohl er sich seiner Homosexualität bewusst war. Das Paar hatte drei Kinder. Seit 1963 war Bruns bei der Bundesanwaltschaft in Karlsruhe tätig und machte Karriere. Was nach außen wie ein westdeutscher Bilderbuch-Lebenslauf klingt, begann sich Anfang der 1980er Jahre drastisch zu ändern. Denn



zu dieser Zeit outete sich Bruns nach langem innerem Kampf gegenüber seiner Frau und den Kindern als schwul. Diese akzeptierten ihn so wie er war – die Ehe wurde nie geschieden, die Ehegatten blieben eng verbunden. Bruns bekannte später „Ich habe sehr viel Glück gehabt. Ich habe eine wunderbare Frau gefunden, die mich so toleriert, wie ich bin.“

1983 outete sich Bruns auch bei seinem Vorgesetzten – dieser stufte ihn daraufhin als Sicherheitsrisiko

ein, änderte seine Aufgaben und versuchte ihn strafrechtlich zu verfolgen. Eine Zeit, die Bruns rückblickend als überaus belastend für sich und seine Familie beschrieben hat – und die ihm klar machte, dass sich etwas ändern muss, damit „sich scheußliche Lebensläufe wie meiner“ nicht wiederholen.



Als Dänemark am 1. Oktober 1989 als erstes Land weltweit ein Lebenspartnerschaftsgesetz verab-

schiedete, war das der Startschuss für Bruns Hauptthema. Gemeinsam mit dem Grünen-Politiker Volker Beck und anderen erarbeitete er Positionspapiere und betrieb Lobbyarbeit. Seinen Wunsch, die Ehe für Alle zu erleben, erfüllte sich 2017.

Neben der rechtlichen Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften setzte sich Manfred Bruns auch für Menschen mit AIDS ein, z.B. als Mitglied in Ausschüssen und Kommissionen sowie in Artikeln und Vorträgen. Auch für die Abschaffung des § 175, der Rehabilitierung der Opfer dieses Paragraphen sowie für das Adoptionsrecht für homosexuelle Paare, für das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) und für die Reform des Transsexuellen-Gesetzes setzte er sich ein. Wegbegleiter des langjährigen Vorstandsmitglieds und Justiziar des LSVD lobten seine präzisen juristischen Auskünfte, seinen scharfen Verstand und seine Integrität und nicht zuletzt seine Menschlichkeit.

Die ganz Großen

Kurzportraits queerer Persönlichkeiten

Sein jahrelanges Engagement wurde unter anderem mit dem „Bundesverdienstkreuz 1. Klasse“ aus der Hand des damaligen Bundespräsidenten Roman Herzog, der „Magnus-Hirschfeld-Medaille“ 2002, dem „Rosa-Courage-Preis“, dem „Preis für das Engagement gegen Diskriminierung“ 2012 sowie mit der „Kompassnadel“ 2017 gewürdigt.



Manfred Bruns verstarb am 22. Oktober 2019 in Karlsruhe, wo er seit 1993 mit seinem Partner lebte. Noch im September desselben Jahres hatte er seinen letzten Schriftsatz für den LSVD verfasst. Zahlreiche Nachrufe würdigten sein Lebenswerk als „Vorkämpfer in der deutschen LSBTI* Rechtsgestaltung und Gesetzgebung“. (ab)

Die ganz Großen

SAVE THE DATE

25.04.26

**Franken Puppys
goes Wuf Zentrum
Würzburg**

BEGINN 18:00 UHR

Welcome Drink for free

WWW.FRANKENPUPPYS.COM

Franken Puppys

Designed by @puppy_rocky2003

Frisch im Bücherschrank!

Der Tipp für einen schönen Frühlingstag: Buch im Wuf kostenlos ausleihen, in die Sonne setzen, Kaffee trinken und entspannt lesen.

Einige Bücher sind neu im Bücherschrank. Du kannst auch viele weitere Bücher zu queeren Themen kostenlos ausleihen. (fh)

Romane

- | | |
|-----------------|--|
| Thomas Mohr | Anders ermittelt - Mord beim ESC Kriminalroman |
| Micha Riegel | Rauchzeichen für Rio |
| Casey McQuiston | Royal Blue |
| T.J. Klune | Mr. Parnassus' Heim für magisch Begabte |

Autobiographien

- | | |
|-----------------|---|
| Ernie Reinhardt | Waren Sie nicht mal Lilo Wanders? |
| Elliot Page | Pageboy - Meine Geschichte |



Queerfilmnacht im Central

MONTAG, 27. APRIL UM 20.30 UHR

zeigt LOVE ME TENDER

Drama, Frankreich 2025, ca. 134 min, OmU

Regie: Anna Cazenave Cambet

Paris im Sommer. Die Anwältin und Schriftstellerin Clémence (Vicky Krieps) lebt von ihrem Mann Laurent getrennt, das Sorgerecht für den achtjährigen Paul wird vernünftig geteilt, alles ganz erwachsen und reif.

Das ändert sich jedoch als Laurent erfährt, dass Clémence seit der Trennung ihrer Anziehung zu Frauen nachgeht und romantische und sexuelle Erfahrungen sammelt. Unter dem Vorwurf, sie würde dadurch Paul gefährden, verhindert Laurent den Kontakt zwischen Mutter und Sohn.

Vor Gericht muss Clémence nicht nur für das Sorgerecht, sondern auch um ihre sexuelle Selbstbestimmung kämpfen. (ab)



ANGELIKA MAYER-RUTZ

Schon seit vielen Jahren steht Angelika Mayer-Rutz als Ansprechpartnerin für das Wuf - schwulesbisches Zentrum zur Verfügung.

Durch ihre berufliche Erfahrung als psychologische Beraterin, aber auch durch ihren Kontakt zu Eltern/Angehörigen, zu homo-transsexuellen Menschen steht sie bei persönlichen Problemen kompetent zur Seite.

Ihre Erfahrungen hat Angelika Mayer-Rutz in ihren Büchern veröffentlicht:

„Bitte liebt mich, wie ich bin - Homosexuelle und ihre Familien berichten“

„Wie Phönix aus der Asche - Transsexuelle Menschen berichten“



Angelika Mayer-Rutz
Marienstrasse 25
97980 Bad Mergentheim

Tel.: 07931 - 45937
Mobil: 0171 - 654 8203
www.Mayer-Rutz.de
Mayer-Rutz@web.de

Queer Eye - der Buchtipp: „Hundesohn“

von Ozan Zakariya Keskinkilic
2025 – Suhrkamp Verlag – ca. 220 Seiten

Zako ist ein schwuler 25-Jähriger und lebt in Berlin-Neukölln. Seine Eltern stammen aus der Türkei. Er ist verliebt in Hassan, der in der Türkei lebt, wo beide einen Sommer voller Nähe verbracht haben. Allerdings wird lange nicht deutlich, wie Hassan für Zako empfindet. Zako zählt in Berlin die Tage, die noch vergehen müssen, bis er Hassan wiedersieht.

Nahezu manisch ist er auf Dating-Apps unterwegs und hat Sex mit Männern verschiedenen Alters. Er macht sich dabei Gedanken über sein südländisches Aussehen, das er manchmal lieber nicht hätte, um nicht nur deswegen attraktiv zu sein. Bei allen Sexdates denkt er an Hassan und vergleicht sie mit ihm. Haben sie das gleiche Lächeln wie Hassan, die gleichen Augen wie er? Sind sie so behaart wie Hassan? Er zählt rührend deren Leberflecke und träumt von Hassan.



Diese Vergleiche sind in poetischen mal deutschen mal türkischen Sprachbildern geschrieben. Zako ist ein liebenswürdiger junger Mann mit einem Faible für die Werke von Franz Kafka. Es bleibt im Roman immer eine Spannung, wie Hassan wohl wirklich sein wird, wenn sich die beiden wiedersehen. Was ist Realität und was ist nur ein Idealbild der eigenen Sehnsucht? Macht Liebe wieder einmal blind?

Ein Roman, der deutlich macht, wie die Suche nach Liebe und Zärtlichkeit im Kontrast zum Wunsch stehen kann, sexuell sehr viel mit anderen zu erleben. Es ist eine ausgefallene Liebesgeschichte, seitenweise wie ein Poetryslam mit sowohl phantasie-reichen Metaphern als auch explizit derben Sätze über Sexdates und DatingApps.

Außerdem erweitert der Roman das kulturelle Verständnis für türkischstämmige Menschen in Städten wie Berlin. So feiert der Roman auch die Schönheit einer Lebensweise, die oft mit Vorurteilen abgewertet wird.

Erfreulich ist auch, dass der Roman in verschiedenen renommierten Feuilletons positiv besprochen und für mehrere Literaturpreise nominiert wurde. (fh)

AUSBLICK MAI

1 | FR **Jugendgruppe DéjàWü**

2 | SA **Trans-Ident**

3 | SO **Queere Ü50-Gruppe**

4 | MO **Chorprobe Sotto Voce**

5 | DI **treff.punkt 8**

6 | MI **Rosa-Hilfe-Beratung**

7 | DO **Offener Abend**

16 | SA **Eurovision Song Contest**



Impressum

herausgegeben von



WuF e.V.

Queeres Zentrum Würzburg
Niggelweg 2 | 97082 Würzburg
Telefon: 09 31 - 41 26 46
V.i.S.d.P.: Heiko Braungardt

www.wufzentrum.de
Facebook: wufzentrum.de
Instagram: WuF-Zentrum

Kontakt: redaktion@wufzentrum.de

Chefredaktion und Satz, Layout:
Natalie Koppitz

Redaktion:
Adam Bopp (ab), Björn Soldner (bs),
Florian (fh), Natalie Koppitz (nk)

Lektorat: Thomas

Bilder:

Cover: © Adam Bopp, KI-generiert
Seite 3: © KI-generiert mit ChatGPT
Seite 4: © United States National Park Service
Seite 5: © SWinxy | wikimedia.org
Seite 6: © scouting.org
Seite 9: © Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend
Seite 10: © Day of Silence | glisten.org
Seite 13: © Robert Bimmrich | pixelio.de
Seite 16: © lsvd.de
Seite 17: © Michael Lucan | wikimedia.org
Seite 22: © Salzgeber

Auflage: 800 Stück

Beiträge und Vorschläge willkommen!
Redaktionsschluss: 5. des Vormonats

Mitgliedsantrag des WuF-Zentrums

Ich unterstütze mit meinem Beitritt in den WuF e. V. - Queeres Zentrum
Würzburg die Arbeit des Vereins und möchte Mitglied werden.

Name, Vorname:

Straße:

PLZ, Wohnort:

E-Mail:

Telefon: Geburtsdatum:

☐ Ich möchte das wufmag als Printausgabe zugeschickt bekommen.

Beitragshöhe: ☐ 4 € ☐ 6 € ☐ 10 € ☐ anderer Betrag: €
(Monatsbeitrag mind. 4 € inkl. ermäßigtem Eintritt zur Disco Popular.)

Einzugsermächtigung:

Hiermit ermächtige ich den WuF e. V. widerruflich, die von mir zu
entrichtenden Mitgliedsbeiträge vierteljährlich bei Fälligkeit zu Lasten
meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

IBAN:

Kreditinstitut:

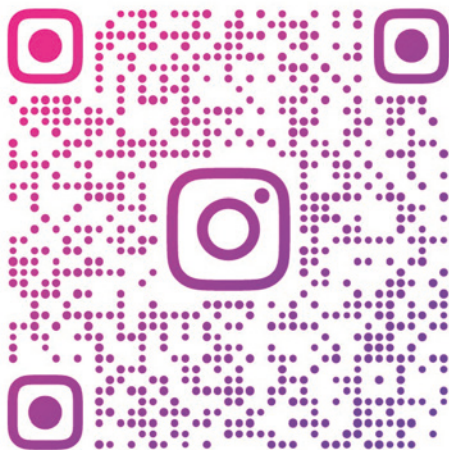
Ich erkenne die Satzung des WuF e. V., die ich per Mail bekomme, in ihrer
aktuell gültigen Fassung an.

Des Weiteren bin ich damit einverstanden, dass meine persönlichen Daten
gespeichert und ausschließlich für Vereinszwecke verwendet werden.

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

IMMER AKTUELL: TERMINE, INFOS & NEWS
FOLGT UNS AUF INSTAGRAM!



@WUF_ZENTRUM

